

Brüssel, 08. Dezember 2016

EU-Öko-Verordnung: Keine Einigung bis Ende des Jahres

Nach über einem Jahr Trilogverhandlungen immer noch keine Einigung in Sicht / Frage zu unterschiedlichen Rückstandswerten für Bio- und konventionelle Produkte bleibt Hauptstreitthema / Verhandlungen aussetzen

Über ein Jahr nach der Abstimmung im Agrarausschuss des Europäischen Parlaments fanden die drei Verhandlungspartner Europäische Kommission, Europäischer Rat und EU-Parlament immer noch zu keiner Einigung in den Trilogverhandlungen zur Revision der sogenannten EU-Öko-Verordnung.

"Dass sich die Verhandlungen neben anderen Punkten vor allem an der Diskussion zu unterschiedlichen Pestizid-Rückstandswerten für Bio- und konventionelle Produkte entscheiden, war abzusehen", erläutert der für die EVP-Fraktion verantwortliche Europaparlamentarier Norbert Lins.

Die Kommission forderte für ökologisch produzierte Ware Rückstandsgrenzwerte auf Babynahrungsniveau und damit einhergehend ein Weggehen von der Prozesskontrolle hin zur Produktkontrolle: „Dies spiegelt aber nicht den Ansatz der Biolandwirtschaft wider! Gerade in einer kleinstrukturierten Landwirtschaft, wie wir sie in Baden-Württemberg haben, wird man auch immer geringe Mengen an Pestiziden in Ökoprodukten nachweisen können. Die Prozesskontrolle ist daher der richtige Ansatz, um die Qualität eines Bioproduktes zu gewährleisten“, erläutert der Baden-Württemberger Lins.

Der ökologische Landbau in Europa hat sich in den letzten Jahren sehr dynamisch entwickelt und ist insbesondere für Deutschland ein wichtiger Bestandteil der Landwirtschaft. Mit rund 10% ökologisch bewirtschafteter Fläche befindet sich der Sektor auch in Baden-Württemberg schon lange nicht mehr in einer Nische. "Wir wollen eine nachhaltige Entwicklung des Biosektors in Europa unterstützen und sein Potenzial ausbauen, dabei aber die Koexistenz von konventioneller und biologischer Landwirtschaft weiterhin wahren. Meines Erachtens läuft der Vorschlag der Kommission hierbei genau in die falsche Richtung. Er würde die positive Entwicklung des Sektors abwürgen", beschreibt der Europaabgeordnete das Problem genauer.

Die Rolle der Kommission in den Verhandlungen sieht Lins kritisch: „Die Europäische Kommission hat in verschiedener Weise bis jetzt versucht, die unrealistischen Forderungen ihres ursprünglich vorgeschlagenen Textes einzubringen und hat so eine Einigung verhindert!“ Dabei bestand durchaus die realistische Möglichkeit, die Verhandlungen unter slowakischer Ratspräsidentschaft abzuschließen. „Das fragwürdige Spiel der Kommission wollten weder Rat noch Parlament mitgehen. Ich habe lieber einen ordentlichen Gesetzestext als eine überhastete Einigung, die weder Verbrauchern noch Produzenten nutzt“ kommentiert der CDU-Politiker und fordert, die Verhandlungen nun auszusetzen und gründlich zu prüfen, ob eine Fortsetzung der Verhandlungen weiter Sinn macht.

Für weitere Informationen:
Büro Norbert Lins MdEP: +32-228-37819

PRESEMITTEILUNG

Hintergrund

Die neue Verordnung über ökologische/biologische Produktion und die Kennzeichnung von ökologischen/biologischen Erzeugnissen wurde im März 2014 von der Europäischen Kommission vorgestellt. Nach langen Verhandlungen im Europäischen Parlament, wo über 1400 Änderungsanträge der einzelnen Europaabgeordneten zu dem Dossier behandelt werden mussten, folgten im Anschluss an die Abstimmung über den Bericht im Agrarausschuss im Oktober 2015 die Trilogverhandlungen mit dem Rat der Europäischen Union sowie der Europäischen Kommission. Eine Einigung wurde bis Ende 2016 angestrebt, welche nun aber nicht zustande kam.